Der Diakonissen-Freund.

Monatsheft des Diakonissenmutterhauses in Philadelphia.

26. Jahrgang. August 1915. No. 8.

Stille.

Vater, dein Kind kann stille sein
Mitten in tausend Gefahren;
Muß es in Wetter und Stürme hinein,
Starker, du kannst es bewahren.
Ueber den Wolken, dem wogenden Meer
Wandelt der Sterne leuchtendes Heer.

Vater, dein Kind kann stille sein
Mitten in Trübsal und Leiden;
Muß es bestehen Verfolgung und Pein,
Höchster, du stehst ihm zur Seiten.
Ueber des Kreuzes geheiligter Nacht
Wölbt sich des Himmels ewige Pracht.

Vater, dein Kind kann stille sein,
Mitten in tobenden Kämpfen;
Muß es hinein in die feindlichen Reihen,
Heil'ger, du kannst sie wohl dämpfen.
Ueber dem Kampfesfeld, blutig und heiß
Glänzet des Sieges goldener Preis.

Vater, dein Kind kann stille sein,
Wenn es nur dich hat zur Seiten.
Führ mich, wenn's sein muß, in Stürme hinein,
Tauf' mich im Feuer der Leiden.
Eins nur, o Vater, erbitt ich von dir:
Wende nur nicht dein Antlitz von mir!

Kühn.

Aus „Phöbe." Speyer.

Bericht über die eingegangenen Liebesgaben.

Ein Jahr tobt nun der Weltkrieg und hat schon Millionen Menschen Tod und Verderben gebracht und blühende Länderstrecken in Wüsten verwandelt und ein grausiges Stück Hölle auf die Erde verlegt. Wehe denen, die diesen Krieg heraufbeschworen haben, nur um ihrer raffinierten Selbstsucht und rücksichtslosen Nationalpolitik zu dienen und die heute noch ihre Völker mit Lügen irre führen, damit sie noch größere Opfer bringen als bisher und den Verzweiflungskampf bis zur völligen Erschöpfung fortsetzen, nachdem Gott, der Lenker der Schlachten, vom Himmel herab schon so sichtbar das Urteil gefällt und den Streit entschieden hat! Wie viel schwerer wäre es doch zu ertragen, wenn wir amerikanische Bürger deutschen Blutes nicht die feste und freudige Ueberzeugung hätten auf Grund der offiziellen Berichte von beiden Seiten der kriegführenden Mächte, daß unsere Brüder nach dem Fleisch das Schwert gezogen haben nicht zum Angriff, sondern zur Abwehr und daß sie in dem Verhalten gegen die Feinde sich bewähren als solche, die sich ihrer Verantwortung vor Gott bewußt sind und die selbst in Feindesland mit fröhlichem Herzen wieder aufbauen helfen, was der Kampf zerstörte. Deshalb beklagen wir es auch mit tiefempfundenen Unwillen, daß in unserem Lande eine Sippschaft von Geldfürsten, denen Blutgeld lieber ist als ein gutes Gewissen, offenbar immer stärkeren Druck ausübt auf unsere Regierung und im Verein mit anderen Verblendeten nichts lieber sähe, als daß auch unser Volk noch Deutschland den Krieg erklärte im Namen der „Humanität!" Davor behüte uns Gott! Ja, wir sind auch der festen und wohl begründeten Zuversicht, daß es nicht dazu kommen wird. Können wir auch den verwerflichen Waffenschacher nicht hindern, so können und wollen wir doch mithelfen zur Linderung der Not, die der Krieg unvermeidlich mit sich bringt.

Mit Dank gegen Gott, der die Herzen willig macht und gegen die lieben Geber, die zum Teil mit bedeutender Selbstentsagung zu den Summen beigesteuert haben, die wir als treuen deutschen Gruß aus der Ferne übers Meer senden durften, geben wir hier folgenden Ueberblick:

I. **Einnahmen** vom 10. Oktober an, da die erste Extra-Kollekte im Mutterhause erhoben wurde:

1. **Für das Deutsche Rote Kreuz** — von der Hausgemeinde $206.85; von Angestellten des Deutschen Hospitals die Hälfte einer Sondersammlung 8.00; ebenfalls von Angestellten des Mutterhauses 9.05 = ... $223.90

2. **Für das Oesterr.-Ung. Rote Kreuz** — von Angestellten des Deutschen Hospitals 8.00; von denen des Mutterhauses 9.00 = ... 17.00

3. **Für bestimmte Mutterhäuser:**

für **Neuendettelsau,** vom Mary J. Drexel Home.. 50.00

für **Bielefeld,** vom Mary J. Drexel Home 50.00

für **Königsberg,** zum Besten der Notleidenden in Ost-Preußen von Schw. N. N. $100.00; Frl. Martha Halinger Bala, Pa. 2.00; durch Herrn P. G. A. Benze, D. D., Erie, Pa., 3.50; N. N. 50 Cents; durch Schw. E. T. vom Maria-Martha-Verein unserer Dienstmädchen 3.10 und wieder 1.00 =..... 110.00

Für das Evang. Kinderheim von Stanislau, Galizien, jetzt in **Gallneukirchen,** Oesterreich, von Schw. N. N. 100.00 durch Schw. E. T. v. Maria-Martha-Verein 6.05 und wieder 1.50; durch D. G. Schuchard v. d. St. Michaelisgemeinde, Phila., 100.00; durch Herrn P. Fr. Evers, v. d. Zions-Gemeinde, Philadelphia, von N. N. 2.50 und von Yost Schmidt 1.00; durch Schw. J. M. von Frau Kath. Brecht, Phila., 2.00; Schw. M. G. in Rochester, Pa., 5.00; Schw. J. E., Mountain Lake, Minn., 2.00; Wilhelm Hiller, Phila., 1.00; durch Herrn P. G. A. Benze, Erie, Pa., 17.75; Frl. Sch. 50 Cents; Osterkollekte im Mutterhause 122.40; durch Schw. Friedericke, Sammlung des Kinderheims in Mars, Pa., 51.85 ..... 413.55

Für das Deutsche Diakonissenhaus in **Lodz,** Polen, — durch Schw. E. H. von einer Belgierin 10.00; von Herrn Gravenhorst, New York, 5.00; Ertrag von Souvenieurs 1.75; durch Herrn P. W. Genzmer, Pittsfield, Mass., von Alfr. Walter, 5.00; Extra-Koll. im Mutterhause 72.56; von den Pflegerinnen des Deutschen Hospitals 32.25; von den Schwestern in der Villa Lankenau, 12.50; Schw. N. N. 1.00; Schw. N. N. 5.00; Schw. N N. 10.00; Fräulein Edith Baden, Richmond Hill, N. Y., 1.00; durch Schw. Veronica vom Altenheim 2.00 und von Frau N. N. 2.00 = 160.06

4. an **nicht näher bestimmten Liebesgaben** für Kriegsnotleidende gingen ein: Kollekte im Mutterhaus am Sonntag, den 4. Okt., 220.27; nachträglich noch von Schw. N. N. 2.00; von Schw. N. N. 2.00; vom Frauen-Hilfsverein des Deutschen Hospitals, 250.00; von Frau Dr. Spaeth, 15.00; Schw. N. N., 20.00; von dem Mutterhause in Baltimoore, 20.00; von dem norwegischen in Chicago, 55.00; von dem schwedischen in Omaha, 100.50; durch den Verkauf von Pamphleten, 1.40, und von Ex-Konsul Thompsons Buch 5.80; von Schw. N. N., 3.00; von Angestellten des Deutschen Hospitals, 25.25; Christfestkollekte im Mutterhaus, 254.25; durch Frau Oberin von drei Schwestern, 23.00; N. N. 100.00; Schw. N. N. 1.50; Herr Louis Werfel 10.00 = ... 1108.97

5. Für ihren Heimatsort von Schw. N. N. 50.00; für eine andere Kollekte bei einem Bilderabend 26.05 und vom Altenheim 15.00 = ... 91.05

Das macht eine Gesamteinnahme von $2224.53

Ausgaben.

Am 10. Oktober an P. Dr. Nidecker für das deutsche Rote Kreuz	$223.90
Am 16. Okt. an denselben für die Liebesarbeit in Bayern	54.00
Am 10. Okt. an P. em. G. Fliedner-Marburg, durch Postanweisung	100.00
Am 28. Okt. an P. Borrmann-Königsberg, durch Postanweisung	100.00
Am 4. Nov. durch Herrn G. Anger-New York, für Neuendettelsau und Bielefeld	100.00
Am 11. Dezember durch Herrn G. Anger-New York, an P. Fliedner	323.00
Am 15. Jan. durch Drexel & Co., Phila., an P. Flieder..	480.75
Am 28. Jan. durch Drexel & Co., Phila., an P. Borrmann	100.00
Am 9. April durch Drexel & Co., Phila., an P. G. Fliedner	222.40
Am 1. Juli durch Drexel & Co., Phila., an Kirchenrat Dr. Molwitz-Dresden	316.00
Am 28. Juli durch Drexel & Co., Phila., an Kirchenrat Dr. Molwitz-Dresden	148.50
Verschiedene Auslagen für Literatur, hiesige Unterstützung, u. s. w.	44.60
	$2,213.15

Einnahmen $2,224.53
Ausgaben $2,213.15

Bleibt in Kasse am 15. Aug. 1915 $11.38

Es sollte auch hier betont werden, daß die Gelder nicht für die allgemeine Kasse der Diakonissenhäuser, sondern ausdrücklich für die durch den Krieg so sehr erweiterte Liebestätigkeit bestimmt wurden. Von der obigen Summe erhielten deutsche Diakonissenhäuser $1171.40; das österreichische in Gallneukirchen mit dem Kinderheim aus Stanislaw $533.40 und das in Lodz, Polen, $248.50. Allen Gebern ein herzliches „Vergelts Gott!" Je mehr sich der Krieg in die Länge zieht, desto eifriger und beharrlicher muß die Liebe der

Not zu steuern suchen. Gern wollen auch wir fernerhin Gaben weiter befördern und selbst nach Kräften beisteuern. Möchte es aber auch Gott gefallen, recht bald wieder Frieden, dauernden Frieden zu schenken und auf diese große Trübsal in allen Völkern eine große nachhaltige religiöse Erweckung folgen zu lassen zu der Völker Heil und seines Namens Ehr!

Ein wichtiger Brief aus Neu Guinea.

Am 22. Juni erhielt der Anstaltspastor folgenden Brief von Missions-Senior J. Flierl, dem Leiter der Neuendettelsauer Mission in Neu Guinea. Sicher wird alle Missionsfreunde, namentlich den engeren Freundeskreis des lieben Missionars Flierl, der bei seinem Besuch in Amerika vieler Herzen für die dortige Arbeit erwärmt hat, diese Nachricht, vielleicht die erste, die seit dem Ausbruch des Krieges durchgekommen ist, mit herzlicher Freude und mit innigem Dank gegen Gott erfüllen. Um der Leser in Deutschland willen, von denen einige der englischen Sprache nicht mächtig sein mögen, ist der Brief wortgetreu übersetzt:

Heldsbach, Finsch-Hafen, New Guinea,
via Australien, am 17. April 1915.

Mein lieber Direktor Bachmann!

Nur einige Zeilen in meinem mangelhaften Englisch dem Zensor die Arbeit zu erleichtern und mein Brief mag sicherer sein auf seinem Wege. Wir gedenken noch oft der angenehmen Zeit, die wir in Ihrer großen Anstalt hatten. Ihr seid ein so glückliches Volk in dem großen, friedlichen Amerika! — Während dieser furchtbare Krieg tobt, sind wir abgeschnitten an den Enden der Erde. Wir empfangen keine Briefe von unserem Missionshause. Sollten Sie diesen Brief erhalten, so teilen Sie bitte, Direktor Deinzer mit: Unsere Missionsarbeit ist ungestört, die Eingeborenen verhalten sich ruhig, unsere Kirche wächst unter ihnen und ich und meine Mitarbeiter sind gesund. Seit Oktober habe ich ein nervöses Herzleiden, doch geht es jetzt besser.

P. Thiele, Queensland, sandte uns Proviant, so daß wir für die Regenzeit versorgt sind. Die „Bavaria" fährt zwischen den Stationen. Ich habe die Brüder der Iowa-Synode gebeten, ein Kreditkonto zum Besten unserer Mission für P. Thiele bei dem amerikanischen Generalkonsul in Australien zu eröffnen.

Wir danken Gott und unseren Freunden in Australien und Amerika für die Hilfe während dieses furchtbaren Krieges.

Empfehlen Sie mich den Herren am Mt. Airy Seminar. Ihnen und den Freunden unsere herzlichsten Grüße.

Ihr sehr ergebener

John Flierl, Miss.-Senior.

Selbstverständlich ist der Brief alsbald an Direktor Deinzer weitergesandt und an Missionar Flierl Antwort abgegangen. Unser Mutterhaus, das schon etwas für die Kriegsnotleidenden in Deutschland, Oesterreich und Polen und für die Missionen in Palästina, in Hongkong und im Togoland getan hat, wird hoffentlich auch dieser so sehr vom Weltverkehr abgelegenen Mission noch gedenken. Sollte irgend jemand, der diese Zeilen liest, etwas beitragen wollen, so wollen wir die Gabe gern weiter befördern.

Die Diakonissen im Krieg.

Im Kaiserswerther Armen- und Krankenfreund schreibt über dieses Thema Präsident D. von Bezzel unter anderem:

Es ist schon etwas Großes und ein Sieg der lange in der Unbekanntheit gebliebenen weiblichen Diakonie, daß die Soldaten, wie man in Bayern sagt, „auf sie" zugehen. Sie haben die gute Zuversicht, daß, wo Diakonissen mitziehen, Güte und Lindigkeit, ein bestes Stück der Heimat, in der Heimatkirche hinauszieht und bei ihnen bleibt. Ringsum fremde Gestalten, die Pfarrer in der Felduniform (und im eigenen Gewand erst recht) oft als solche nicht kenntlich, allzuselten erblickt und oft, kaum gesehen, wieder entschwunden. Aber in der vertrauten Tracht der Diakonissen wird die Erinnerung an treue Krankenpflege, an sorgsame Gemeindearbeit lebendig. Die Landwehrmänner vollends wissen ihre Kinder in der Kinderschule der Diakonissen wohlgeborgen, ihre Frauen in allerlei Not von ihnen gut beraten und unterstützt. So kommt auch bei manchem jungen Soldaten das Walten der Schwester am Kranken- und Sterbebette der Mutter ins Gedächtnis. Und aus solchen Erinnerungen erwächst das Vertrauen, dessen noch ungemindertes Kapital wohl zu verwalten der weiblichen Diakonie am Herzen liegen muß. Daß man einer Schwester alles sagen könne, auch kleine Anliegen anvertrauen dürfe, weil zu der natürlichen Befähigung zu hören und zu tragen die innerliche Bereitschaft durch Christum tritt, ist Gottlob unserm Volke durch achtzig Jahre in Fleisch und Blut übergegangen. Und diese teuren, guten Gewalten, alles Vertrauens wert, gehen nicht blos als freundliche Vermittlerinnen zwischen Heimat und Fremde, als Friedensboten mitten im Schlachtenernst zur Seite, sie sind zugleich Bürgschaft dafür, daß in den schweren Nöten

treue Helferinnen mit gelindem Sinn und geschickter Hand, von dem barmherzigen Samariter geschult und sein Vorbild im Herzen und vor Augen, den Verwundeten helfen und sie trösten.

Und wo bleibt die religiöse Beeinflussung? Der wortlose Wandel des Weibes ist eine größere, eindringlichere, weil aus Tatsachen sich erbauende Predigt als alle Rede, die so leicht zufährt, ohne zu wissen, in welche Tiefe sie gelangt oder wie groß die Oberfläche ist, auf der sie haftet. Religiöse Zusprache ist das heiligste, aber auch das zarteste, was der Mensch dem Menschen erzeigen kann. Ein einziges Wort zur Unzeit kann Mißtrauen wecken, Kleinglauben reizen, Zweifel heraufbeschwören, Sattheit hervorbringen. Wo Gott mit den Menschen redet, da soll die Diakonisse schweigend daneben stehen und auf die Stunde warten, da ihr Herr sie reden heißt. Mit voller Gewißheit also soll sie, auch wenn die Zeit des Redens ihr gekommen scheint, festhalten, daß sie kurz, knapp, nicht wohl beredt sein soll. Wie erschreckend wenig Jesusworte aus vieljähriger Seelsorgertätigkeit sind auf uns gekommen, aber die wenigen reichen für Zeit und Ewigkeit! Wie kurz sind die Suspirien, die Gebetsseufzer und Trostworte unserer Väter. Aber sie sind voll Kern und Mark. Wenn aber Gott die Zeit auch zu dem kürzesten Wort nicht gibt und zeigt, dann wissen die Diakonissen, daß ein fürbittender Seufzer auch eine Macht ist und daß die alles vermögende Liebe um so inniger und herzlicher dem Kranken dienen soll.

Zur Anstaltschronik.

Es war dem Anstaltspastor vergönnt, am Sonntag, den 25. Juli, die Diakonissensache in Pittsfield, Mass., als Gast seines l. Studienfreundes P. Werner Genzmer, zu vertreten. Außer der Predigt morgens im deutschen und abends im englischen Gottesdienst konnte er auch vor der Sonntagschule aus der Arbeit erzählen. In dieser Ansprache bezog er sich besonders auf die Arbeit, in der Schw. Elisabeth Grunow steht, die aus dieser Gemeinde zu uns gekommen ist. Auch gab es durch die Freundlichkeit eines Gemeindegliedes eine Autofahrt durch die überaus herrliche Umgegend, wie durch die schön angelegte Stadt. Am folgenden Morgen ging es in aller Frühe wieder heimwärts und zwar über New York zunächst nach Plainfield, wo P. Dr. Moldenke schon mit seinem Auto wartete und dann nach Watchung fuhr, das am Fuße der Hügelkette liegt, auf der sich Elsinore Camp befindet. Hier waren die beiden Schwestern Emma Knipscheer und Frida Wente in fröhlicher, wenn auch oft sorgenvoller Arbeit mit etwa 25 New Yorker Stadtkindern. Gern hatte der Pastor die Einladung des Herrn Richard Moldenke, Dr. phil., angenommen und blieb bis zum nächsten Morgen als dessen Gast im „Schloß", der nach deutschem Muster als Burg aufgeführ-

ten Wohnung, wo er im Kreise der ihm längst nahe stehenden Familie einen höchst angenehmen Abend verlebte. Hier ist auch die Witwe des verstorbenen Pastors Dr. Moldenke, der bei der luth. Kirche in diesem Lande in gesegnetem Andenken steht; wir wünschen der betagten Mutter in ihrer gegenwärtigen großen Leibesschwäche Gottes Beistand und Trost. Nach nochmaligem kurzen Besuch im Camp am folgenden Morgen und auch bei dem Missions-Senior Däuble, der durch den Krieg auf der Heimreise von Togo, Afrika, hierher verschlagen wurde, doch mit seiner Frau sich glücklich weiß in der temporären Bedienung der Gemeinde in Plainfield, ging es mit dankbarem Herzen heimwärts. Gottes Segen allen diesen l. Mitarbeitern in der großen Reichsgottessache!

Frl. Gertrud Cordes, seit drei Jahren als Lehrerin an unserer Lankenau Schule mit Erfolg tätig, trat am 29. Juli von New York aus die Heimreise nach Deutschland an auf dem skandinavischen Dampfer Oscar II. Als Tochter des ersten Pastors unseres Mutterhauses und Gründers unserer Töchterschule kam sie um so lieber zu uns, freute sich aber auch ganz besonders der gegenwärtigen Kriegslage wegen wieder in die Heimat und zu ihrer Familie zurückkehren zu können. Gott geleite sie und schütze sie.

Der Diakonissen-Freund

A Monthly Magazine published by the Mary J. Drexel Home and Philadelphia Motherhouse of Deaconesses, Incorporated,

2100 So. College Ave., Phila., Pa.

SUBSCRIPTION RATES:

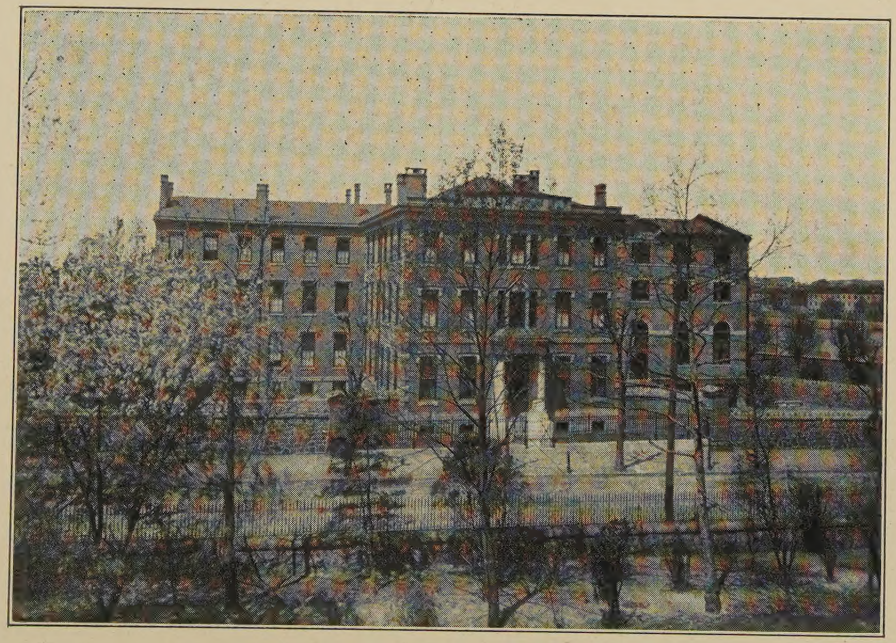
Single copy, per year (12 numbers, 8 pages each)	$0 25
5 copies	1 00
100 copies	15 00
Subscriptions for Philadelphia and foreign countries, single copy	35 00

Sample Copies Free.

EDITORIAL, as well as BUSINESS LETTERS, PAYMENTS, ETC., please address REV. E. F. BACHMANN, D.D., Mary J. Drexel Home, Philaldephia, Pa.

Digitized by the Internet Archive
in 2025

https://archive.org/details/der-diakonissen-freund_1915-08_26_8



THE LANKENAU SCHOOL FOR GIRLS.